

Swiss Testing Day 2011: «Was würden Sie tun, wenn alles möglich wäre?»

Adrian Zwingli und sein Team luden zur sechsten Ausgabe des Swiss Testing Day, und über 750 Teilnehmer stürmten das Kongresshaus in Zürich. Geboten wurden über 20 Vorträge und 30 Aussteller – und zwei Keynote-Speaker, die über farbige Hüte im Software-Testing und die mentalen Gesetze der Gewinner aufklärten. Marcel Urech

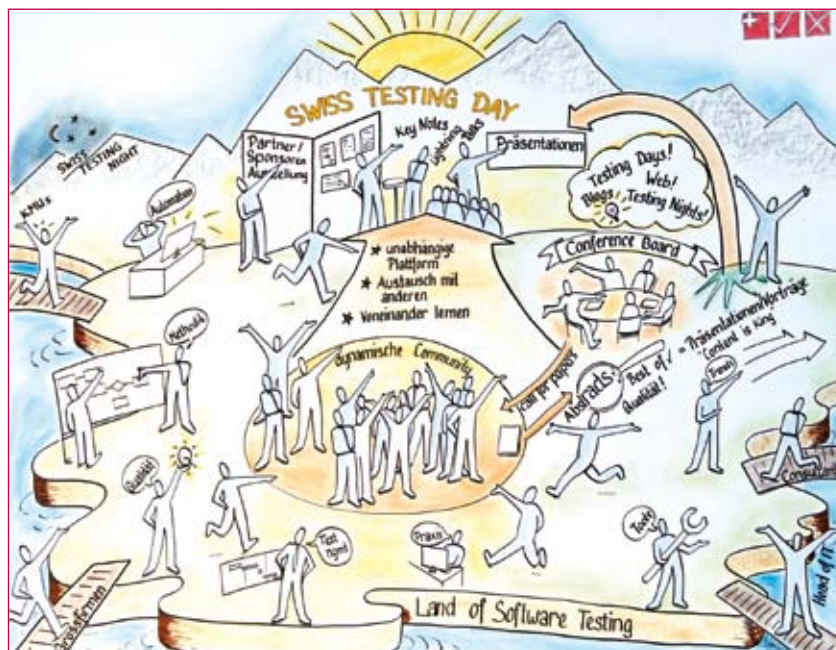
Das Interesse an Software-Testing scheint ungebrochen: An der sechsten Ausgabe des Swiss Testing Day am 16. März 2011 im Zürcher Kongresshaus wurde mit über 750 Teilnehmern schon wieder ein neuer Besucherrekord aufgestellt. Diese kamen in den Genuss von über 20 Vorträgen und in Kontakt mit mehr als 30 Ausstellern – darunter auch die vier Platin-Partner Cognizant, Hewlett-Packard, IBM und Microsoft Schweiz.

Wirft man einen Blick auf das Tagesprogramm, erstaunt der Erfolg nicht. Mit Julian Harty von Ebay und der weltbekannten Mentaltrainerin Marlene Krenn konnten erneut zwei Top-Shots als Keynote-Speaker verpflichtet werden. Kaum ein anderer IT-Event in der Schweiz ist so gut vernetzt wie die Crew rund um Conference Chair Adrian Zwingli. Während sich das Berufsbild des Software-Testers rasant wandelt, bleibt die Veranstaltung auf der Höhe der Zeit und fühlt stets den Puls der Branche.

Stillstand ist Rückschritt

Erstmals am Event wurden alle Referate im Hauptsaal von professionellen Zeichnerinnen simultan in Bildern festgehalten. Das Ergebnis sorgte für Staunen, hatten diese die Slides im Vorfeld doch noch nie gesehen. Grund genug für die Netzwoche, eines der «Graphic Recordings» abzdrukken.

Eine weitere Premiere war der Short Track: Anstatt ein Referat über 45 Minuten gab es am Nachmittag zwei über 20 Minuten. Mit dem Swiss Testing Blog gibt es zudem eine neue Anlaufstelle für den Erfahrungsaustausch. Auch der «After Conference Drink» in der Bar Barfly'z wurde erstmals durchgeführt – auf Anregung der Community. Die Organisatoren hatten eigentlich nur



Der Swiss Testing Day als «Graphic Recording» Quelle: www.innovation-factory.ch

ein Problem: «Es sind so viele Teilnehmer anwesend, dass uns die Feedback-Formulare ausgegangen sind», scherzte Zwingli.

Rote, blaue und weisse Hüte

Julian Harty, Tester At Large bei Ebay, eröffnete sein Referat provokant: «Most of your testing is useless», forderte er seine Zuhörer heraus. Grund dafür seien unproduktive Arbeitsweisen, die unter Testern oft Frustration oder gar Verzweiflung verursachten. Dies müsse nicht sein, sagte Harty, und schlug als Lösung die «Six Hats of Software Testing» vor.

Wie der Name verrät, beruht sein Modell auf sechs symbolischen Hüten, die uns das Denken erleichtern sollen. So steht zum Beispiel der «Red Hat» für Leidenschaft und Emotionen, der «White Hat» hingegen für Zahlen, Fakten und Fragestellungen. Als Ausgangspunkt einer Problemlösung dient der «Blue Hat», der aus der Vogelperspektive Ziele und Massnahmen definiert.

Seien sich alle Projektmitglieder über die Bedeutung der Hüte im Klaren, könne man diese gezielt einsetzen. Wichtig dabei: Jeder

Hut muss mindestens ein Mal verwendet werden, und alle tragen gleichzeitig den gleichen. Die Technik ermögliche es, die grösste Schwäche von Projektgruppen auszumerzen: «Team-Player sind nicht sehr gut darin, auf eigene Faust einen Mehrwert zu generieren». In Kombination mit Timeboxing, Mind-Maps und ganz normalem Papier habe man so ein schlagfertiges Arbeitstool zur Hand, das universell einsetzbar sei, so Harty.

Die mentalen Gesetze der Gewinner

Highlight des Tages war das Referat von Mentalcoach

Marlene Krenn, die mit dem aktuellen Fussballweltmeister Spanien, dem europäischen Leistungskader für Olympia 2012 und dem Formel-1-Fahrer Sebastian Vettel einige der besten Sportler der Welt betreut. Sie eröffnete ihre Rede mit den Worten: «Ich kann nicht. Wer das sagt, setzt sich selbst Grenzen.»

Krenn stellte sich dem Publikum als «österreichisches Landei» vor und bot diesem auch gleich das Du an. Ihre Botschaft: «Man kann all seine Ziele erreichen – man muss es nur wollen!»

In der Motivationslehre gelte eine Stunde Ärger als acht Stunden produktive Arbeit, führte Krenn aus – warum sich also ärgern? Viel sinnvoller sei es, sich mit den «mentalen Gesetzen der Gewinner» zu beschäftigen und von diesen zu lernen. So ging sie auf aktuelle Erkenntnisse aus der Gehirn- und Emotionsforschung ein und lehrte dem Publikum, nicht in Problemen, sondern in Lösungen zu denken. Krenn schloss mit den Worten: «Wenn alles möglich wäre, warum tust du es nicht? Wer wenn nicht du und wann wenn nicht jetzt?» <

www.swisstestingday.ch